

Werkstatt der Castrucci

*Tätig 1596-1622?**Möglicherweise in der Werkstatt von Ottavio Miseroni (tätig 1588-1624) fertiggestellt*

SCHATULLE

*Böhmen (Prag), fertiggestellt ca. 1620-1623**Pietra dura, Marmor, Granat, vergoldete Bronze und Ebenholz furnier; 55 x 88 x 48,5 cm**Wappen (Vorderseite der Schatulle): geviert, schwarz-gold zehnmal geteilt mit Rautenkranz in grünem Schrägbalken (Kuenring), halbgeteilt mit goldenem und rotem Balken (Liechtenstein); rot-silbern gespalten (Troppau); in Gold ein schwarzer Adler mit silberner Mondsichel über Brust und Flügel und kleebattförmigen Enden (Schlesien); darüber der Fürstenhut in der Form eines runden, mit Hermelin besetzten Huts.**Monogramm (Vorderseite der Schatulle): Zwei ineinander verschlungene Cs unter einer Krone (Fürst Karl I. von Liechtenstein, 1569-1627)**Liechtenstein Inv. Nr. 599*

Die vierundzwanzig Pietra-dura Platten, mit denen diese Schatulle verziert ist, weisen eine architektonische Gliederung auf, die an einen anderen Typus einer Schatulle erinnert. Die Einlegearbeiten jener Truhe bestehen aus Bergkristall und Pietra dura und sollen gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts in Venedig hergestellt worden sein. Ein Exemplar befindet sich gegenwärtig in der Basilica di Santa Barbara in Mantua (siehe Cocks 1981, S. 207-208, Nr. 213). Eine weitere Schatulle, ehemals in der Sammlung von Lord Hastor of Hever, taucht im Sotheby Parke-Bernet & Co. Katalog, *The Hever Castle Collection* (Bd. 2, 6. Mai 1983, S. 70-71, Los 287), auf.

Der Deckel der Liechtensteiner Schatulle ist mit einem Scharnier versehen, so daß die Truhe von oben geöffnet werden kann. Das Schlüsselloch des Schlosses verbirgt sich hinter einer Federvorrichtung im vergoldeten Rahmen unter der Tafel mit dem Wappen. Der Deckel und die Seiten der Schatulle sind ähnlich wie die Vorderseite dekoriert. Auf allen vierundzwanzig Pietra-dura Tafeln von unterschiedlicher Größe und Form sind Landschaften oder Ansichten von Städten dargestellt, einige davon lassen mit ihren Gondeln und Kanälen Erinnerungen an Venedig wach werden. Die oberste und unterste Tafel in der Mitte des vorderen Teils enthalten das Wappen beziehungsweise das Monogramm von Fürst Karl I. Die mittlere Tafel des Deckels, auf der ein mit einer Schleife zusammengebundener Strauß aus Rosen, Nelken, Magnolien und Jasmin auf einem schwarzen Marmoruntergrund abgebildet ist, stammt wahrscheinlich aus Florenz. Pietra-dura Pfeiler und kleinere Teile aus verschiedenfarbigen Mineralien und Steinen, die die unregelmäßigen Abstände zwischen den einzelnen Tafeln mit ihren granatbesetzten, vergoldeten Bronzerahmen füllen, lassen die Oberfläche der Schatulle sehr wertvoll erscheinen, ein Eindruck, der sonst eher vom Inhalt der Schmuckschatullen als von ihrer Außenseite vermittelt wird. Die Rückseite der Truhe ist strenger. Sie wiederholt das architektonische Muster der Vorderseite, jedoch in Ebenholz. Herausziehbare Tragegriffe aus vergoldeter Bronze sind unten an beiden Seiten angebracht. Ursprünglich stand die Schatulle auf vier vergoldeten, runden Bronzefüßen.

Florenz wird als Zentrum der Produktion des Pietra dura (*commesso di pietre dure*) oder Florentiner Mosaiks, wie es auf den Bildplatten dieser Schatulle zu sehen ist, betrachtet. Es handelt sich hierbei um eine Technik, die größere Ähnlichkeit zu der Holzeinlegearbeit oder Intarsia als den traditionellen Mosaiken, die aus unzähligen kleinen Stein- oder Glaswürfeln bestehen, aufweist. Das Florentiner Mosaik benutzt größere, unregelmäßig geformte Steine, die geschliffen und poliert werden, damit Farbe und Form der Steine - Marmor, versteinertes Holz und Pietra dura wie Jaspis, Achat,